



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die deutsche Romantik**

**Jaspert, Reinhard**

**Berlin, 1949**

Romantische Naturphilosophie.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80777](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-80777)

# ROMANTISCHE NATURPHILOSOPHIE

FRIEDRICH WILHELM JOSEPH VON SCHELLING

1775—1854

## Auszüge

Ich bin der Gott, den sie im Busen hegt,  
Der Geist, der sich in allem bewegt,  
Vom ersten Ringen dunkler Kräfte  
Bis zum Erguß der Lebenssäfte,

Herauf zu des Gedankens Jugendkraft,  
Wo durch Natur verjüngt sich wiederschafft  
Ist eine Kraft, in Wechselspiel und Weben,  
Ein Trieb und Drang nach immer höhrem Leben.

Aus „Epikurisch Glaubensbekenntnis Heinz Widerporstens“

Das vollendete System der Wissenschaft geht vom absoluten, alles Entgegengesetzte ausschließenden Ich aus. Dieses als das Eine Unbedingbare bedingt die ganze Kette des Wissens, beschreibt die Sphäre alles Denkbaren und herrscht durch das ganze System unseres Wissens als die absolute, alles begreifende Realität. Nur durch ein absolutes Ich, nur dadurch, daß dieses selbst schlechthin Gesetz ist, wird es möglich, daß ein Nicht-Ich ihm entgegengesetzt, so daß Philosophie selbst möglich wäre; denn das ganze Geschäft der theoretischen und praktischen Philosophie ist nichts als Lösung des Widerstreits zwischen dem reinen und empirisch bedingten Ich.

Das Wesen des Ichs ist Freiheit, d. h. es ist nicht anders denkbar, denn nur insofern es aus absoluter Selbstmacht sich nicht als irgend Etwas, sondern als bloßes Ich setzt. Diese Freiheit läßt sich positiv bestimmen, denn wir wollen keinem Ding an sich, sondern dem reinen, durch sich selbst gesetzten sich allein gegenwärtigen, alles Nicht-Ich ausschließenden Ich Freiheit zuschreiben.

Das Ich also ist für sich selbst als bloßes Ich in intellektualer Anschauung bestimmt.

Das Ich ist bloß dadurch, daß es alle Realität setzt.

Das empirische Ich existiert nur mit und durch Objekte.

„Vom Ich als Ordnung der Philosophie“

\*

Was ist denn nun jenes geheime Band, das unseren Geist mit der Natur verknüpft oder jenes verborgene Organ, durch welches die Natur zu unserm Geiste oder unser Geist zur Natur spricht? Wir schenken euch zum voraus alle eure Erklärungen, wie eine solche zweckmäßige Natur außer uns wirklich geworden. Denn diese Zweckmäßigkeit daraus erklären, daß ein göttlicher Verstand ihr Urheber sei, heißt nicht philosophieren, sondern fromme

Betrachtungen anstellen. Ihr habt uns damit so gut wie nichts erklärt; denn wir verlangen zu wissen, nicht wie eine solche Natur außer uns entstanden, sondern wie auch nur die Idee einer solchen Natur in uns gekommen sei; nicht etwa nur, wie wir sie willkürlich erzeugt haben, sondern wie und warum sie ursprünglich und notwendig allem, was unser Geschlecht über Natur von jeher gedacht hat, zugrunde liegt. Denn die Existenz einer solchen Natur außer uns erklärt noch lange nicht die Existenz einer solchen Natur in mir: denn, wenn wir annehmen, daß zwischen beiden eine vorher bestimmte Harmonie stattfindet, so ist ja ebendies der Gegenstand unserer Frage. Oder wenn ihr behauptet, daß wir eine solche Idee auf die Natur nur übertragen, so ist nie eine Ahnung von dem, was uns Natur ist und sein soll, in eure Seele gekommen. Denn wir wollen nicht, daß die Natur mit dem Gesetz unseres Geistes zufällig (etwa durch Vermittlung eines Dritten) zusammentreffe, sondern daß sie selbst notwendig und ursprünglich die Gesetze unseres Geistes nicht nur ausdrücke, sondern selbst realisiere, und daß sie nur insofern nur Natur sei und Natur heiße, als sie dies tut.

Die Natur soll der sichtbare Geist, der Geist die unsichtbare Natur sein. Hier also, in der absoluten Identität des Geistes in uns und der Natur außer uns, muß sich das Problem, wie eine Natur außer uns möglich sei, auflösen. Das letzte Ziel unserer weiteren Nachforschungen ist daher diese Idee der Natur.

Über Elektrizität: Wir können das allgemeine Gesetz des elektrischen Verhältnisses der Körper so aussprechen: Derjenige von beiden, der im Gegensatz gegen den anderen seine Kohäsion erhöht, wird negativ, derjenige, der sie vermindert, positiv elektrisch erscheinen müssen. Es ergibt sich hieraus, wie die Elektrizität jedes Körpers bestimmt sei, nicht allein durch seine Qualität, sondern eben so sehr durch die des anderen.

Zwei gleiche Massen können als solche außereinander und demnach verschieden sein, ohne in einer dritten wieder eins und ineinander zu sein, und zwar so, daß sie in dieser dritten sich nicht summieren oder eine die andere vermehrt: denn sonst wären sie wieder nur in jener und nicht außereinander, sondern so, daß die zwei unter sich und mit der dritten eins und jede der beiden ersten zugleich die ganze Dritte und ihre eine Seite sei. Denn allgemein können zwei Dinge, wie Plato im Timäus sagt, ohne ein drittes nicht bestehen und das schönste Band ist dasjenige, welches sich selbst und das Verbundene, auch das Beste, zu Eins macht, so daß sich das Erste zu dem Zweiten wie dieses zu dem Mittleren verhält.

Grundsätze der Dynamik: Zurückstoßkraft ohne Anziehungskraft ist formlos; Anziehungskraft ohne Zurückstoßkraft objektlos... Das Objekt aber ist nie ohne seine Schranke, die Materie nie ohne ihre Form.

Von der Weltseele: Das dunkle Band der Schwere ist in den Verzweigungen des Pflanzenreiches gelöst und dem Licht aufgeschlossen. Die Knospe des Lichtwesens bricht in dem Tierreich auf. Die absolute Kopula, jener beiden Einheit und Mittelpunkt kann von sich selbst sich nur in einem finden und sich nur von diesem Punkt aus in wiederholter Entfaltung aufs neue zu einer unendlichen Welt ausbreiten. Jenes Eine ist der Mensch, in welchem das Band, das Verbundene, vollends durchbricht und in seine ewige Heimat einkehrt. —

Sehen wir nicht, daß alle Operationen der Natur in der organischen Welt — ein beständiges Individualisieren der Materie sind? — Die gewöhnlich vorgegebene allmähliche Veredlung und Läuterung der Nahrungssäfte in den Pflanzen ist nichts anderes als ein solches fortschreitendes

Individualisieren. Je reichere und rohere Säfte der Pflanze zuströmen, desto üppiger und gebreiteter ist ihr Wachstum. Dieses Wachstum ist innerer Zweck der Natur, es ist nur Mittel, um die höheren Entwicklungen vorzubereiten.

Aus „Ideen zu einer Philosophie der Natur“ 1797

\*

Jene einzig hohe Wahrheit aber ist der Schönheit nicht zufällig, noch ist es diese jener, und wie die Wahrheit, die nicht Schönheit ist, auch nicht Wahrheit, so kann hinwiederum die Schönheit, welche nicht Wahrheit ist, auch nicht Schönheit sein, wofür wir an den uns umgebenden Werken, wie mir dünkt, offensche Beispiele haben. Denn sehen wir nicht die meisten zwischen zwei Extremen schwanken und den einen, welcher die bloße Wahrheit hervorbringen will, statt dieser der rohen Natürlichkeit hingeben, und indem er ganz auf jene geheftet ist, dagegen dasjenige versäumen, was durch keine Erfahrung gegeben werden kann, den anderen, dem es ganz an Wahrheit gebricht, einen leeren und schwäblichen Schein von Form, den die Unwissenden als Schönheit bewundern, hervorbringen?

Allein, o Freunde, nachdem wir die höchste Einheit der Schönheit und Wahrheit bewiesen haben, so scheint mir auch die der Philosophie und der Poesie bewiesen: denn wonach strebt jene, als eben nach jener ewigen Wahrheit, die mit der Schönheit, diese aber nach jener ungeborenen und unsterblichen Schönheit, welche mit der Wahrheit eins und dasselbe ist?

Das Absolute haben wir nun bestimmt als dem Wesen nach weder ideal noch real, weder als Denken noch als Sein. In der Beziehung aber auf die Dinge ist es notwendig, das eine und das andere mit gleicher Unendlichkeit, denn in Ansehen seiner, sagten wir, sei alles, was ist, in dem es real ist, auch ideal, und indem ideal, auch real.

Die unendliche Identität werden wir als ein unendliches Denken bestimmen können, diesem aber das entgegensem, was du Anschauen genannt hast.

Da aber im Absoluten das Denken mit dem Anschauen schlechthin Eins, so werden auch die Dinge nicht bloß durch ihre Begriffe als unendlich, sondern durch ihre Ideen als ewig, mithin ohne alle Beziehung, selbst die der Entgegensem, auf Zeit, und mit absoluter Einheit der Möglichkeit und Wirklichkeit, in ihm als der höchsten Einheit des Denkens und Anschauens ausgedrückt sein.

Kontra Fichte: Am weitesten jedoch würde sich von der Idee des Absoluten entfernen, wer seine Natur, um sie nicht als Sein zu bestimmen, durch den Begriff der Tätigkeit bestimmen wollte.

Weder aber kann das Absolute im Endlichen, noch kann es im Unendlichen reflektiert werden, ohne in jedem die ganze Vollkommenheit seines Wesens auszudrücken, und die Einheit zwar des Endlichen und Unendlichen im Endlichen reflektiert erscheint als Sein, im Unendlichen aber als Tätigkeit, dieselbe aber ist im Absoluten weder als das eine noch als das andere, und weder unter der Form der Endlichkeit noch der Unendlichkeit, sondern der Ewigkeit.

Absolute Identität: Die höchste Macht also oder der wahre Gott ist der, außer welchem nicht die Natur ist, so wie die wahre Natur die, außer der nicht Gott ist.

Aus „Bruno oder über das göttliche und natürliche Prinzip der Dinge“

\*

Die idealische Welt der Kunst und die reelle der Objekte sind also Produkte einer und derselben Tätigkeit; das Zusammentreffen beider (der bewußten und der bewußtlosen) ohne Bewußtsein gibt die wirkliche, mit Bewußtsein die ästhetische Welt.

Aus der gemeinen Wirklichkeit gibt es nur zwei Auswege, die Poesie, welche uns in eine idealische Welt versetzt, und die Philosophie, welche die wirkliche Welt ganz vor uns verschwinden läßt.

Das Wesen des Selbstbewußtseins: Das Ich ist gar nicht vor jenem Akt, wodurch das Denken sich selbst zum Objekt wird, es ist also selbst nichts anderes, als das objektwerdende Denken und sonach nichts außer dem Denken. (Selbstbewußtsein *χατ' ἐξοχῆν*.)

Aus „System des transzendentalen Idealismus“

\*

Die intellektuelle Anschauung ist das Organ alles transzendentalen Denkens... Es setzt ein Vermögen voraus, gewisse Handlungen des Geistes zugleich zu produzieren und anzuschauen, so daß das Produzieren des Objekts und das Anschauen selbst absolut Eines ist (Fichte).

Theoretische Philosophie also ist Idealismus, praktischer Realismus, und nur beides zusammen das vollendete System des transzendentalen Idealismus.

Wir können den Raum als die angehaltene Zeit, die Zeit dagegen als den fließenden Raum definieren.

Das Schema zeigt sich im gemeinsten Verstandesgebrauch als das allgemeine Mittelglied der Anerkennungen jedes Gegenstandes als eines bestimmten.

Es muß noch bemerkt werden, daß es eben dasselbe für Begriffe ist, was das Symbol für Ideen ist.

Gegen Kants Apriorismus: Locke streitet gegen das Hirngespinst von angeborenen Begriffen, das er bei Leibniz, welcher sehr weit davon entfernt war, voraussetzte, ohne zu merken, daß es gleich unverständlich ist, daß die Ideen in der Seele ursprünglich in der Seele eingegraben seien oder sie erst durch die Objekte eingraben zu lassen, noch fällt es ihm je bei, sich zu fragen, ob es wohl in diesem Sinn nicht nur neue angeborene, sondern ob es überhaupt eine Idee in dem Sinne gäbe, daß sie ein Eindruck auf die Seele wäre, gleichviel wovon?

Alle diese Verwirrungen lösen sich durch den „Einen“ Satz, daß unsere Erkenntnis ursprünglich ebensowenig *a priori*, als *a posteriori* ist, indem dieser ganze Unterschied bloß und lediglich in bezug auf das philosophische Bewußtsein gemacht wird.

Freiheit und Notwendigkeit im Handeln: Aber um auch nur anfangen zu können, zu handeln, muß ich schon beschränkt sein; daß meine freie Tätigkeit ursprünglich sich nur auf ein bestimmtes Objekt richtet, wurde im vorhergehenden daraus erklärt, daß es mir durch andere Intelligenzen schon unmöglich gemacht ist, alles zu wollen. Allein es kann mir dann doch durch mehrere Intelligenzen nicht unmöglich gemacht sein, mehreres zu wollen; daß ich also von mehreren Objekten BCD gerade C wähle, davon muß der letzte Grund doch nur in mir selbst liegen... Es klingt hart, aber deswegen um nichts weniger wahr, daß, so wie unzählige Menschen zu den höchsten Funktionen des Geistes ursprünglich untüchtig sind,

ebenso unzählige nie imstande, mit der Freiheit und Erhebung des Geistes selbst über das Gesetz zu handeln, welches nur wenigen Auserlesenen zukommen kann. Dies eben, daß freie Handlungen sogar durch eine unbekannte Notwendigkeit ursprünglich schon unmöglich gemacht sind, ist es, was die Menschen zwingt, bald die Gunst oder Mißgunst der Natur, bald das Verhältnis des Schicksals anzuklagen oder zu erheben.

Naturgesetzlichkeit als Notwendigkeit: Etwas, wofür die Bedingungen in der Natur überhaupt nicht gegeben werden können, muß schlechthin unmöglich sein.

Willensfreiheit: Reflektiere ich also bloß auf die objektive Tätigkeit als solche, so ist im Ich bloße Naturnotwendigkeit als solche, reflektiere ich bloß auf die subjektive, so ist in ihm nur ein absolutes Wollen, welches seiner Natur nach kein anderes Objekt hat als das Selbstbestimmen an sich; reflektiere ich endlich auf die über beide gehobene, zugleich die subjektive und objektive beginnende Tätigkeit, so ist im Ich Willkür, und mit derselben Freiheit des Willens.

Wesen der Naturgeschichte: Wenn man von einer Naturgeschichte im eigentlichen Sinn des Wortes sprechen wollte, so müßte man sich die Natur vorstellen, als ob sie, in ihren Produktionen scheinbar frei, die ganze Mannigfaltigkeit derselben durch stetige Abweichungen von „Einem“ ursprünglichen Original allmählich hervorgebracht hätte, welches alsdann eine Geschichte, nicht der Naturobjekte (welches eigentlich Naturbeschreibung ist), sondern der hervorbringenden Natur selbst wäre.

Das Freiheitsproblem: Es ist also eine Voraussetzung, die selbst zum Behuf der Freiheit notwendig ist, daß der Mensch zwar, was das Handeln selbst betrifft, frei, was aber das endliche Resultat seiner Handlungen betrifft, abhängig sei von einer Notwendigkeit, die über ihm ist, und die selbst im Spiel seiner Freiheit die Hand hat.

Sinn der Geschichte: Die Geschichte als Ganzes ist eine fortgehende, allmählich sich enttällende Offenbarung des Absoluten (s. Hegel). Also man kann in der Geschichte die einzelne Stelle bezeichnen, wo die Spur der Vorsehung oder Gott selbst gleichsam sichtbar ist.

Definition des Kunstschaffens: Die postulierte Anschauung soll zusammenfassen, was in der Erscheinung der Freiheit und was in der Anschauung des Naturproduktes getrennt existiert, nämlich: Identität des Bewußten und Bewußtlosen im Ich und Bewußtsein dieser Identität.